

Alte Sorten gesucht

'Leipziger Rettichbirne'

Stammt aus Düben bei Leipzig. Schon von Walker (1823) in der Hohenheimer Baumschule vermehrt. Nach Lucas (1854) in Württemberg vor allem in Gärten angepflanzt.



Bildquelle: Die Kernobstsorten des deutschen Obstbaues, 1890 (R. Goethe, H. Degenkolb und R. Mertens)

Synonyme: 'Rettichbirne', 'Colditzer Rettichbirne', 'Gerstenbirne' (Baden), 'Ritterbirne'

Ernte und Genussreife: Ende August, ca. 14 Tage haltbar

Verwendung: die Birne wurde früher als Tafelbirne ersten Ranges empfohlen, auf Grund ihres doch nur mäßigen Geschmacks aber vor allem als Kochbirne verwendet
Frucht: klein, rundlich bis kreiselförmig (L = 40 bis 50 mm, B = 40 bis 50 mm), gleichmäßig gebaut. Hellgrüne Schale, bei voller Reife gelb, mit zahlreichen braunen, grün umhöften Punkten, um Stiel und Kelch häufig berostet. Grünlich-brauner, 25 bis 30 mm langer Stiel, steht in flacher Vertiefung, meist mit Fleischwulst. Offener, aufrecht stehender Kelch mit

dicken, hornartigen Kelchblättern. Grünlich-weißes Fruchtfleisch, feinkörnig, teils auch schmelzend, süßlich im Geschmack, ohne viel Würze. Zahlreiche, dunkelbraune Kerne, dickbauchig und wenig spitz

Baum: mittelstarker Wuchs, hochkugelig und fein verästelt. Behaarte Jahrestriebe mit eirunden, ganzrandigen Blättern. Die Sorte kommt früh in Ertrag und trägt regelmäßig, sie ist anspruchslos an Boden und Klima und bis auf die Schorfanfälligkeit sehr robust
Besondere Merkmale: frühe Reife, Fruchtgröße, hellgrüne Schale mit vielen Punkten, düstere Belaubung durch filzige Blätter.

'Grüne Hoyerswerder'

Als Zufallssämling in Hoyerswerder entstanden. Erstmals von Christ beschrieben, schon 1823 in der Hohenheimer Bauernschule vermehrt. Nach Lucas (1854) vor allem in Gärten zu finden.

Synonyme: 'Grüne Hoyerswerder Zuckerbirne'

Ernte und Genussreife: Mitte August, 14 Tage haltbar

Verwendung: Tafelbirne

Frucht: klein bis mittelgroß (L = 55 bis 65 mm, B = 50 bis 60 mm), kreiselförmig bis abgestumpft kegelförmig, zum Teil auch eirund, gegen den Stiel leicht eingezogen. Dünne, glatte Schale, schön hellgrün, auf der Sonnenseite teils leicht orangerot angehaucht. Große,

Wer Bäume mit den auf dieser Seite beschriebenen Sorten kennt, wendet sich bitte an:
LOGL, Klopstockstr. 6
70193 Stuttgart
Tel. 0711/63-2901
Fax -8299

hellbraune Punkte, dunkelgrün umhöft. Um Kelch und Stiel leicht berostet. Mittellanger Stiel in kleiner Grube, oft mit kleinem Fleischhöcker. Kleiner Kelch in flacher Einsenkung, Kelchblätter oft abgebrochen. Mattweißes, saftiges Fleisch, schmelzend, fein gewürzt und leicht müskiert. Meist gut ausgebildete Kerne

Baum: starker Wuchs und dichtgedrängtes Fruchtholz, gelb-grüne Jahrestriebe mit stark abstehenden Knospen. Lange, schmale Blätter, am Rand wellig und in scharfe Spitze auslaufend

Besondere Merkmale: Fruchtform und Geschmack, dichtstehendes Fruchtholz und lange, schmale, fast mandelartige Blätter.

Dr. Walter Hartmann,
 Universität Hohenheim



Bildquelle: Deutsches Obstcabinet, 1853 bis 1864
Fotos: Hepperle